

Kreativer Überlebenskampf der Plattenläden

Am Karsamstag findet der internationale Record Store Day statt – auch in Basel

Von Michel Schibler

Basel. Seit Jahren spricht man schon vom Sterben der Plattenläden. Zuerst die CD und nun digitale Downloads machen selbstständigen und lokalen Liebhaberläden das Leben enorm schwer. Der Branchenverband der Ton- und Tonbildträgerhersteller Schweiz (Ifpi) spricht im Bericht über das Musikjahr 2013 von einem «Händlersterben». Die Frage ist natürlich, ob das denn überhaupt schlimm ist, weniger Musik gibt es ja deswegen nicht.

Das Problem ist, dass es gerade heute schwierig ist, ob der grossen Auswahl noch die Scheibe zu finden, die einem auch passt. Hier können Plattenläden einen Beitrag leisten.

Ein guter Ladenbesitzer ist nämlich ein leidenschaftlicher Musikliebhaber. Er kennt die ganze Palette an Musik genauso gut wie die Vorlieben seiner Kundschaft. Zielorientiert schreitet er durch seinen Laden und kramt aus allen möglichen Ecken und Nischen hörens-werte LPs hervor, von Künstlern, die man selber wohl kaum entdeckt hätte. Idealerweise geht man ins Geschäft, um eine bestimmte Platte zu kaufen, verlässt den Laden aber mit fünf anderen, von denen man zuvor noch nie gehört hat.

Wiederbelebung des Vinyls

Fakt ist, dass es bei Weitem nicht mehr so viele Plattenläden gibt wie in den 1970er-Jahren, der Blütezeit des Vinyls. Für sechs Ladenbesitzer, Plattenliebhaber und Musiklobbyisten aus Baltimore war das der Anlass zur Gründung des weltweiten Record Store Days.

Dessen Ziel ist klar: Man will einen Weg finden, die Menschen wieder in die Plattenläden zu locken. Das geht so: Man spannt mit Musiklabels und -vertrieben (etwa mit Universal und Rough Trade) zusammen und produziert speziell für den Record Store Day LPs, die erst an diesem Tag erscheinen und nur über die Ladentheke beziehbar sind. Dieses Jahr gibt es limitierte Editionen von Bruce Springsteen, Green Day, R.E.M., Tootronic, Jan Delay, Jake Bugg, The Byrds, Coldplay, David Bowie und vielen, vielen mehr.

Diese «Special Releases» sind nicht online bestellbar und nicht auf iTunes erhältlich. Mittlerweile machen weltweit über 3000 Shops bei der Aktion mit, davon immerhin 16 aus der Schweiz. Es werden über 500 Platten und Singles erscheinen, 99 Prozent davon auf Vinyl. Ganz wichtig ist: Der Plattenladen muss lokal verankert sein, um beim Record Store Day mitmachen zu dürfen. Media-Markt, Musik Hug und Exlibris werden also nicht beliefert.

Genauso wichtig wie die «Special Releases» ist das Rahmenprogramm. Der Tag, dieses Jahr der Karsamstag, soll zum Event werden. Die Plattenläden sind dazu angehalten, Bands oder DJs einzuladen und so den Kunden ein ganz spezielles Erlebnis ermöglichen. Die Musikindustrie macht mit und in den USA funktioniert das auch. Aber wie sieht es in der Schweiz aus?



Die Welt ist eine Scheibe. Ein Kunde hört sich im Plattfon an der Feldbergstrasse durch das Vinyl-Sortiment. Foto Pierre Stoffel

Lorenz Haas, Geschäftsführer der Ifpi Schweiz, meint dazu auf Anfrage der Basler Zeitung: «Wir freuen uns über Initiativen wie den Record Store Day», denn Plattenläden seien «noch immer das ideelle Herz der Musik», obwohl sie «nicht mehr im wirtschaftlichen Zentrum des Musikmarktes» stünden. Der Branchenverband steht den Wiederbelebungsversuchen durch die Ladenbesitzer wohlwollend gegenüber, eine aktive Beteiligung, etwa mit Neupressungen bekannter Schweizer Alben, resultiert daraus aber nicht.

Plattenläden in Basel?

Somit müssen die Ladenbesitzer selber die Initiative ergreifen. Die BaZ klapperte die fünf Plattenläden ab, die es in Basel derzeit gibt, und fragte nach, ob der Record Store Day tatsächlich ein Thema ist.

Die Reaktionen sind gemischt. Am einen – dem wohlwollenden – Ende des Spektrums ist der Plattenladen Plattfon anzusiedeln. Der Shop an der Feldbergstrasse (abgesehen von den grossen Ketten der einzige in Basel, der aktuelle Rock-, Pop- und Indieplatten verkauft) macht schon seit Jahren mit. Im Zentrum stehen weniger die Spezialausgaben, denn diese würden ohnehin nicht zuverlässig geliefert, so die Betreiber des Plattfon. Dafür wird der Tag an sich zum Event: Ob mit DJs und Bands, oder einfach einem Tag der offenen Tür

und des Freibiers – Plattfon organisiert etwas, und die Kunden kommen. Die gute Laune wirkt sich positiv auf die Konsumlust aus. Gemäss eigenen Angaben trägt dieser Tag nämlich wesentlich zum Überleben des Ladens bei.

In eine ähnliche Richtung gehen auch elchrecords. Sie bestellen zwar keine der Record-Store-Day-Spezialveröffentlichungen, dafür sei der Laden zu klein. Trotzdem haben sie für diesen Tag etwas Spezielles geplant. Freunde und Kunden werden eingeladen, ein paar Stühle vor den Laden gestellt und Musik aufgelegt.

Kommen wird zum anderen Ende des Spektrums, zu Schmocki's Ohrwurm Oase. Bei der Erwähnung des Record Store Days wird man fragend angeblickt, Ladenbesitzer Schmocki steht der ganzen Geschichte eher skeptisch gegenüber. Die zum Record Store Day erscheinenden Sondereditionen seien für ihn ohnehin unattraktiv, da er grundsätzlich keine LPs oder CDs bestellt. Sein breites Sortiment besteht ausschliesslich aus Secondhand-Platten und -CDs. Schmocki meint, dass das Geschäft heute nicht mehr so gut laufe wie vor zehn Jahren. Das liege hauptsächlich daran, so Schmocki, dass Basel keine Musikliebhaber-Stadt sei.

Dieser Annahme widerspricht nur schon die Tatsache, dass elchrecords, den es erst seit anderthalb Jahren gibt, bereits schwarze Zahlen schreibt.

Auch Plattfon verzeichnet einen positiven Trend: Die Verkaufszahlen haben eigenen Angaben zufolge in den letzten drei, vier Jahren wieder zugenommen.

Eigeninitiative obligatorisch

Der mittlerweile in Allschwil beheimatete Laden Hammersounds beklagt sich ebenfalls nicht über mangelnde Kundschaft. Dazu trägt neben den Plattenverkäufen der Reparaturservice bei: Man kann seinen Plattenspieler in die Reparatur geben und Zubehör, wie etwa Verstärker oder Nadeln, kaufen.

Gerade am Tag meines Besuches hatte sich Hammersounds beim Record Store Day angemeldet – für die Ausgabe des kommenden Jahres.

Der letzte der fünf Plattenläden in Basel, das Urgestein Atlantis Records, ist ein Spezialfall. Zum dritten Mal schon innert weniger Jahren umgezogen, ist der Besitzer Bernie noch mit anderen Dingen, zum Beispiel dem Einräumen der zum Teil nach wie vor in Kartonschachteln aufbewahrten LPs, beschäftigt. Er hatte zuvor noch nie vom Record Store Day gehört, zeigte jedoch bei unserer Nachfrage grosses Interesse. Gut möglich, dass auch er nächstes Jahr mitmachen wird.

Dieser kurze Überblick über die karge Plattenladen-Landschaft in Basel zeigt, dass zumindest die Vorboten des Record Store Days die Stadt am Rhein

gefunden haben, richtig angekommen ist er bis heute nicht.

Stellt sich zum Schluss die Frage, ob der Record Store Day seinen Gründungszweck erfüllen kann. Hier gilt es zwei Aspekte hervorzuheben. Einerseits den materiellen: Es erscheinen grossartige Alben zu diesem Anlass. Plattenläden sind aber auch wirtschaftliche Körper, Anpassung an eine sich wandelnde Umwelt ist unverzichtbar. Da stellen Produkte, die man nicht downloaden und nicht online bestellen kann, sicher einen Anreiz dar.

Viel wichtiger ist aber der symbolische Charakter des Record Store Days. Primär ist er nämlich eine gross angelegte Werbeaktion. Man bietet den Plattenläden eine einheitliche Plattform, auf der sie einen gemeinsamen Anlass, ein Fest auf die Beine stellen können. Wenn die Plattenläden auch hier die Initiative ergreifen, dann zeigt sich, dass Basel durchaus eine Musikliebhaber-Stadt sein kann.

Plattfon, Feldbergstrasse 48, Basel. www.plattfon.ch

elchrecords, Oetlingerstrasse 146, Basel. www.elchrecords.ch

Schmocki's Ohrwurm Oase, Güterstrasse 265, Basel. www.ohrwurm-oase.ch

Hammersounds, Baslerstrasse 325, Allschwil. www.hammersounds.ch

Atlantis Records, Steinenbachgässlein 34, Basel. www.atlantisrecords.ch

Männerchor und Elfentanz

Der Pianist Radu Lupu spielte im Stadtcasino Schubert und Schumann

Von Sigfried Schibli

Basel. Pianisten spielen zu Beginn ihrer Recitals gern die «Kinderszenen» op. 15 von Robert Schumann. Erstens kann man sich mit diesen 13 kurzen Piècen wunderbar einspielen, und zweitens ist das Publikum für diese «leichten Stücke für das Pianoforte» von 1838 besonders empfänglich – hat doch ungefähr jeder Zweite im Saal diesen populären Zyklus selber im hausmusikalischen Repertoire.

Ihnen gab der 69-jährige in Lausanne lebende Pianist Radu Lupu am Montag im fast voll besetzten Stadtcasino-Musiksaal eine tröstliche Botschaft mit auf den Weg: Das könnt ihr auch! Denn er spielte diese kostbaren Miniaturen ohne blenderische Virtuosenabsicht, in gewissem Sinn ohne Raffinesse, dafür mit einer Schlichtheit, die sympathisch wirkte. Nur gerade den

wieselflinken «Hasche-Mann» dürfte ihm nicht so rasch ein Laienpianist nachmachen.

Die «Bunten Blätter» von Robert Schumann kann man als eine Art Fortsetzung des «Albums für die Jugend» bezeichnen, und so nahm Radu Lupu sie auch: ohne Prätention, ohne aussermusikalische Botschaft, einfach die Noten in Klang umsetzend.

Dabei war so manche kompositorische Schönheit zu entdecken: der eisern beibehaltene punktierte Rhythmus in «Frisch», das Spiel in drei Klangschichten im «sehr langsamen» Stück, die rollenden Bässe und kontrapunktischen Spiegelungen in der «Novelette», das feierliche Schreiten im vorletzten Stück, dem «Marsch». Grossartig in seiner Objektivität war das.

Den letzten Klaviersonaten von Franz Schubert – Lupu spielte das A-Dur-Werk D 959 – kommt man mit

Notentreue allein sicherlich nicht bei. Es braucht dazu einen langen Atem, eine Ausdauer, die über die fast 45 Minuten Spieldauer und die annähernd 400 Takte allein des Finalsatzes hält. Radu Lupu besass beides, und er vermochte schon im ersten Satz jene seltsame Kombination von Männerchor-Getragenheit und elfenhafter Beweglichkeit herzustellen, die für Schubert so typisch ist. Dabei spielte er weit monotoner und strenger im Takt als etwa Alfred Brendel, liess die Kontraste zwar gelten, aber dämpfte sie eher herunter. Die Naturgewalten schauten in Form eines Donnerrollens im Bass kurz herein, machten dann aber dem Singsang des Wanderers auf seinen wechselhaften Wegen Platz.

Die Zugabe schloss nahtlos an die unendlichen Melodien der Sonate an, war auch von Schubert und stand in A-Dur: das zweite Impromptu aus op. 112.

Nachrichten

Versteigerung einer Stradivari-Bratsche

Paris. Erstmals seit 60 Jahren wird eine der äusserst seltenen Bratschen des italienischen Geigenbauers Stradivari verkauft, wie das Auktionshaus Sotheby's am Dienstag bekannt gab. Der Wert der einzigartigen Stradivari-Bratsche wird auf mehr als 32,6 Millionen Euro (39,7 Millionen Franken) geschätzt. SDA

Hardrockband AC/DC angeblich vor dem Aus

Sydney. AC/DC werden laut eines australischen Radiosenders in Kürze ihr Karriereende bekannt geben. Der australische Journalist Darryl Mason behauptet zu wissen, dass Malcolm Young wegen eines Blutgerinnsels im Hirn nicht mehr spielen könne. Es sei klar, so der Journalist, dass die Band dann nicht weitermachen würde. mat

Manuel Bürgin wird Winkelwiese-Leiter

Zürich. Manuel Bürgin wird ab der Spielzeit 2015/2016 neuer Leiter des Theaters an der Winkelwiese in Zürich. Damit hält das Theater an seiner Ausrichtung fest, die zeitgenössische Dramatik zu fördern, wie das Theater in seiner Medienmitteilung schreibt. Der 1975 in Reigoldswil geborene Manuel Bürgin löst Stephan Roppel ab, der das Theater an der Winkelwiese seit 2003 leitet. Bürgin studierte an der Zürcher Hochschule der Künste und arbeitete unter anderem am Schauspielhaus Bochum, am Theater Basel und in der freien Szene als Schauspieler und Regisseur. Schwerpunktmässig inszeniert er aktuelle Theaterstücke. Auch an der Winkelwiese wird sich Bürgin mit neuen Stücken junger Autoren befassen. Insbesondere wird er das hier beheimatete Förderprojekt Dramenprozessor weiterführen. SDA